

SWR2 Wissen

Hongkong – Kampf um die Freiheit

Von Markus Pfalzgraf

Sendung: Dienstag, 30. Juli 2019, 8:30 Uhr

Redaktion: Gábor Paál

Autorenproduktion

Produktion: SWR 2019

1997 übergab Großbritannien seine ehemalige Kronkolonie an China. Bedingung: Hongkong bleibt demokratisch und marktwirtschaftlich. Doch nun sorgen sich die Menschen um ihre Freiheit.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Atmo 01 Rufe Demonstration

Sprecher:

Hunderttausende gehen in Hongkong Woche für Woche auf die Straße – anfangs gegen ein Gesetz, das es erlauben soll, mutmaßliche Straftäter an die Behörden der Volksrepublik China auszuliefern. Doch bei den Protesten ging es schnell um mehr als nur um dieses Gesetz: Forderungen nach voller Eigenständigkeit Hongkongs und nach Demokratie wurden wieder laut. Vielleicht eine der letzten Gelegenheiten für die Protestbewegung. Denn die Zeit spielt gegen sie. Und die Regierung bleibt hart.

Ansage:

Hongkong – Kampf um die Freiheit. Eine Sendung von Markus Pfalzgraf.

Atmo 02 Rufe Demonstration näher

Sprecher:

Sie rufen „gaa jau“ – „Hongkonger, bleibt dran“. Den Ausdruck gibt es anders ausgesprochen auch in Festlandchina, und auf Englisch sagt man „add oil“. „Legt nach“ oder „gebt nicht auf“ – mit diesem Schlachtruf feuern sich die Demonstrierenden in den Häuserschluchten gegenseitig an. Es ist ein heißer Sommer, 80 Prozent Luftfeuchtigkeit, immer über 30 Grad. Die Demonstrierenden tragen trotzdem schwarze T-Shirts. Journalisten und Kameraleuten rinnt der Schweiß nur so herunter, wenn sie sich einen Weg durch die Menge bahnen oder auf Stromkästen klettern, um die besten Bilder von den Massenprotesten zu bekommen. Und die gibt es inzwischen in verschiedenen Stadtteilen.

Atmo 02 Rufe Demonstration näher

Sprecher:

Das Viertel Tsim Sha Tsui haben sich die Demonstrierenden nicht zufällig ausgesucht: Dort in der Nähe endet eine Schnellzugverbindung aus Festland-China, mit der auch viele Touristen kommen. Ein Demonstrant, der sich Panda nennt, erklärt.

O-Ton 01 „Panda“, darüber Übersetzung:

„Es ist eine tolle Möglichkeit, mit denen zu sprechen. Sie haben ja nur wenige Nachrichten über die Situation in Hongkong. In Festland-China ist alles zensiert. Wenn sie nach Hongkong reisen, können wir ihnen erzählen, was hier abgeht, was wir denken – keine Gehirnwäsche mit zensierten Nachrichten.“

Sprecher:

Diese Sicht der Dinge kann man in der Nähe des Bahnhofs auch aufs Handy bekommen: Aktivistinnen und Aktivisten verschicken Bilder mit ihren Botschaften wild per Bluetooth auf Geräte, die zufällig in der Nähe sind. Zu lesen sind diese auch ganz klassisch auf Schildern aus Pappe an der Straße. Auf einem steht etwa: „Demokratie ist gutes Zeug“.

In dem Viertel im Stadtteil Kowloon wurden eigentlich ein- bis zweitausend Demonstrierende erwartet – es wurden wieder deutlich mehr, wie so oft in diesem Sommer: Die Organisierenden sprachen später von 230.000, die Polizei von 56.000. Die Emotionen sind hochgekocht in der Stadt, viele sind ebenso entschlossen wie verzweifelt. Ein paar junge Leute haben am Rande der Demonstration eine Kiste aus Pappe gebastelt, in die man Postkarten einwerfen kann. Die Botschaft: Es ist okay, schlecht drauf zu sein. Eine von ihnen namens Riley erklärt.

O-Ton 02 Riley, darüber Übersetzung:

„Wir machen hier einen Stand, an dem die Leute ihre Gefühle zeichnen können. Das Auslieferungsgesetz hat dazu geführt, dass die Menschen verwirrt sind, wütend und traurig. Wir möchten ihnen die Möglichkeit geben, das mit Zeichnungen auszudrücken.“

Sprecher:

Doch es bleibt nicht bei Zeichnungen, Sprechchören, Kreativaktionen und friedlichen Demonstrationen. In der Nacht eskaliert die Lage – schon wieder. Zusammenstöße von Polizei und Demonstrierenden. Auf den Straßen und im Hongkonger Fernsehen kann man stundenlang sehen, wie sich die Lage vermeintlich beruhigt, nur um dann doch wieder zu eskalieren. Die Polizei rückt vor, zieht sich zurück, und rückt wieder vor. Ein stundenlanges Hin und Her. Reporter filmen direkt vor der Polizeikette den Beamten ins Gesicht, streamen alles live in sozialen Medien wie Facebook und Twitter, die hier – anders als im übrigen China – frei zugänglich sind. Manche werden dafür hart angegangen. Sie beschwerten sich später, in ihrer freien Berichterstattung behindert worden zu sein. Eskalationen wie diese kommen wieder öfter vor, spätestens seit Demonstrierende am 1. Juli das Parlamentsgebäude gestürmt haben.

Atmo 03 Demonstration & Aufruhr

Sprecher:

Tage nach den chaotischen Szenen im und um das Parlament herrscht im Hongkonger Regierungsviertel erstmal so etwas wie nervöse Ruhe. Dort, wo Straßen besetzt waren und nach der überstürzten Räumung überall Helme, Reste von Barrikaden und Regenschirme herumlagen, wurde schnell aufgeräumt. Der Verkehr fließt, und das stark beschädigte Parlamentsgebäude wird repariert.

Atmo 04 Bohrer

Sprecher:

Arbeiter verschrauben Holzplatten an den zerstörten Eingängen des Gebäudes, die notdürftig abgesperrt sind. Funktionsfähig dürfte es frühestens im Herbst wieder sein. Im warmen Regen, der im Sommer in Hongkong jederzeit genauso überraschend und heftig vom Himmel fallen kann, wie neue Proteste oder Auseinandersetzungen, steht Fernando Cheung. Der Abgeordnete des prodemokratischen Lagers hat einen gelben Schirm in der Hand, Zeichen der Proteste schon vor wenigen Jahren. Nachdenklich schaut er auf die eingeschlagene Glasfront.

O-Ton 03 Fernando Cheung, darüber Übersetzung:

„Das hier ist eine Fassade. Ich meine, das Gebäude an sich ist eine Fassade. Es tut so, als wäre es ein Ort, an dem Volksvertreter ihre Rechte wahrnehmen, und wenigstens so etwas wie Gewaltenteilung aufrechterhalten können. Das hier soll ein Parlament sein, die Legislative, wo Gesetze verabschiedet werden, wo Abgeordnete die Regierung kontrollieren. Aber in Wirklichkeit funktioniert das nicht. Das hier ist ein Ort für Jasager geworden. Wenn ich mir so die Glasscherben anschaue, die eingeschlagenen Türen und all diesen Vandalismus im Legislativrat – das ist schon hässlich, vielleicht auch gewalttätig. Aber das ist ja nur die Fassade. Wir müssen verstehen, dass dieses zerstörerische Verhalten der jungen Generation in Hongkong eigentlich Selbstzerstörung ist.“

Sprecher:

Fernando Cheung trägt ein schwarzes T-Shirt mit der Aufschrift: Einer von 2.000.001 – er ist also einer von den zwei Millionen, die in den Wochen zuvor demonstriert haben, so viele wie noch nie in Hongkong – zwei Millionen und einer. Damit ist der gemeint, der zu Beginn der neuen Proteste starb, als er von einem Gerüst fiel. Danach wurden weitere Todesfälle bekannt, jeweils junge Leute, die ihre Verzweiflung über die politische Lage zum Ausdruck gebracht hatten. Für diese Todesopfer gab es mehrere Gedenkveranstaltungen hunderter vor allem junger Menschen. Bei einer Mahnwache im Regierungsviertel haben sie Kerzen angezündet und Blumen niedergelegt. Die Toten waren erst um die 20 Jahre alt. Die etwa gleichaltrige Sonia Ng hat die Andacht mit organisiert.

O-Ton 04 Sonia Ng, darüber Übersetzung:

„Sie haben ihre Leben geopfert für den Protest gegen das Auslieferungsgesetz. Wir haben großes Mitgefühl und müssen ihre Mission weiterführen, um dieses schreckliche Gesetz zu verhindern.“

Sprecher:

Sonia Ng und ein Mitstreiter fordern die Menge jede Stunde auf, sich dreimal zu verbeugen, um der Toten zu gedenken. Eine traditionelle Form, Respekt zu zeigen. Bis tief in die Nacht geht das so.

*Atmo 05 Megafon***Sprecher:**

Eine der jungen Frauen – mit Mundschutz und Baseballcap – ist mit ihren Eltern da. Ihre Mutter Michelle Yao:

O-Ton 05 Michelle Yao, darüber Übersetzung:

„Wir sind gekommen, um die Mauer zu beschützen. Die Unterstützer der Polizei haben hier Zettel mit Trauer-Botschaften und Schilder zum Gedenken abgerissen. Die Studierenden hier sind aber sehr gut organisiert und ordentlich.“

Sprecher:

Inzwischen kommt kaum ein Artikel in den freieren Hongkonger Zeitungen und Onlinemedien ohne einen Hinweis wie diesen aus: Wer schlechte Gefühle habe, solle sich Hilfe holen. Mehrere Nummern von Hilfsdiensten in mehreren Sprachen sind dann angegeben.

Aber wie ist es so weit gekommen, dass eine ganze junge Generation in dieser Weltmetropole keine Hoffnung mehr hat?

Atmo 06 Blaskapelle

Sprecher:

22 Jahre ist es her, dass Großbritannien die ehemalige Kronkolonie Hongkong an China übergeben hat – unter der Bedingung, dass Hongkong demokratisch und marktwirtschaftlich bleibt. Ein Land, zwei Systeme, so lautete der Grundsatz. Und jedes Jahr am 1. Juli – dem Jahrestag der Übergabe – gehen die Menschen auf die Straße, um daran zu erinnern. So war es auch diesmal, und so könnte die Zivilgesellschaft von Hongkong eigentlich stolz auf sich sein: Nach den Millionen-Märschen der Wochen zuvor kamen auch in diesem Jahr am 1. Juli, eine halbe Million Menschen, um friedlich gegen die Regierungspolitik zu demonstrieren. Die Kundgebung begann in Volksfest-Atmosphäre im Victoria Park in der östlichen Innenstadt. Unter türkisfarbenen Bannern der oppositionellen Gruppe Demosisto steht der junge Aktivist Jeffrey Ngo in der brütenden Hitze.

O-Ton 06 Jeffrey Ngo, darüber Übersetzung:

„In den letzten Jahren ist der 1. Juli die Gelegenheit für die Zivilgesellschaft geworden, sich zu versammeln. Die Menschen kämpfen für ganz unterschiedliche Anliegen, aber in diesem Jahr kommen all die Leute nur wegen einer Sache: Es geht gegen das Auslieferungsgesetz. Wir fordern, dass die Regierung es komplett zurücknimmt, wir fordern, dass Polizeigewalt untersucht wird, und dass Carrie Lam zurücktritt.“

Sprecher:

Doch ein Rücktritt gilt zu dem Zeitpunkt als höchst unwahrscheinlich. Zu groß wäre der Gesichtsverlust für die Zentralregierung in Peking und die von ihr abhängige Hongkonger Regierung. Der Einfluss Festland-Chinas nimmt schon jetzt, Jahre vor der kompletten Eingliederung Hongkongs in die Volksrepublik für viele spürbar zu. Und da kann oder will Peking es sich vielleicht nicht leisten, schon wieder die Spitzenbeamtin auszutauschen. Schon ihre Vorgänger waren glücklos, nur einer schaffte es, eine volle Legislaturperiode durchgehend im Amt zu bleiben. Carrie Lam, seit zwei Jahren Regierungschefin, zieht seit Wochen ihren Kurs durch. An diesem Tag absolviert sie eine Flaggenzeremonie, die immer am 1. Juli stattfindet – diesmal erstmals nicht im Freien. Offizielle Begründung: Unbeständiges Wetter. Die Opposition meint: Wegen ganz in der Nähe angekündigter Proteste, deren Forderungen immer zahlreicher und grundsätzlicher werden.

Atmo 07 Atmo, Rufe

Sprecher:

Politischen Reformen müssen angegangen werden, rufen sie von der Bühne im Victoria Park. Sie fordern allgemeines Wahlrecht. Ein freies Hongkong, und Demokratie – sofort.

Ein paar Straßen von der großen Kundgebung entfernt: Ein Jahrmarkt der politischen Botschaften. So viele Redner schreien durcheinander, dass man sie einzeln kaum versteht. Auf einem Podium vor der U-Bahn-Station steht einer, der mit 22 schon zu den Ikonen der Demokratiebewegung gehört, seit den „Regenschirm-Protesten“ in Hongkong im Jahr 2014. Damals hatten Studierende und andere wochenlang die Innenstadt besetzt, um freie und faire Wahlen zu fordern. Später war die Bewegung im Sande verlaufen. Jetzt ist Joshua Wong wieder da. Er spricht durch ein Megafon, was trotzdem fast in der Menge untergeht.

O-Ton 07 Joshua Wong, darüber Übersetzung:

„Hallo, ich bin Joshua Wong. Ich hoffe, wir können zusammenarbeiten. Im Juni war ich noch im Gefängnis und konnte nicht mitmarschieren. Heute gehe ich mit Euch allen auf die Straße, um den Rückzug dieses Gesetzes zu fordern. Wir brauchen Eure Unterstützung!“

Sprecher:

Bei den „Regenschirm-Protesten“ fünf Jahre zuvor war Joshua Wong gerade einmal 17 Jahre alt. Wesentlich später wurde er zu einer Haftstrafe verurteilt, dann aber vorzeitig entlassen. Er schloss sich direkt den Protesten an. Und sagte Wochen später, in einem Café im Regierungsviertel:

O-Ton 08 Joshua Wong, darüber Übersetzung:

„Verglichen mit denjenigen, die das Gebäude gestürmt haben, und denen jetzt Gefängnisstrafen von zehn Jahren drohen, sind meine hundert Tage nur ein kleiner Preis.“

Sprecher:

Hat er Angst, dass solche Strafen auch denen drohen könnten, die jetzt auf die Straße gehen?

O-Ton 09 Joshua Wong, darüber Übersetzung:

„In den vergangenen Wochen sind ja schon Aktivisten verhaftet worden. Sobald die Bewegung vorbei ist, werden sie bestimmt belangt, das war schon bei der Regenschirm-Bewegung, bei mir so.“

Sprecher:

Joshua Wong, jung, redegewandt, kommt manchmal ein bisschen abgehoben rüber. Er ist in Hongkong sehr bekannt, aber diesmal nur einer unter vielen. Diesmal gibt es keine klaren Führungsfiguren, es ist eine Bewegung der Vielen. Ein breites Spektrum von Menschen und Gruppen aus allen Teilen der Gesellschaft. Joshua Wongs Vorstandskollege von Demosisto, Jeffrey Ngo, sagt über die Mittel der Bewegung, als sich der friedliche Marsch in Bewegung setzt:

O-Ton 10 Jeffrey Ngo, darüber Übersetzung:

„Der frühere US-Präsident Kennedy hat einst gesagt: Wer friedliche Revolution unmöglich macht, der macht gewalttätige Revolution unausweichlich. Also wirklich: Wenn eine und dann zwei Millionen Menschen, die friedlich auf die Straße gehen, nicht genug sind, dass die Regierung auf uns hört, dann denke ich: Auch wenn wir für gewaltlosen Widerstand sind, verstehen wir total, warum manche Protestierende das eskalieren lassen.“

Sprecher:

Und sie ließen es eskalieren, wenige Kilometer weiter im Regierungsviertel.

Atmo 08 Schläge

Sprecher:

Mit Eisenstangen, Rohren und einem Stahlcontainer bearbeiten Protestierende mehrere Eingänge zum Parlamentsgebäude. Eine Gruppe verummter junger Männer steht an der Seite. Erst wollen sie nicht sprechen, schütteln die Köpfe. Dann spricht doch einer, nach kurzem Zögern.

O-Ton 11 N. N., darüber Übersetzung:

„In der Nacht zerstören wir weiter die Tore zum Legislativrat. Wir versuchen, mehr Druck auf die Regierung auszuüben. Selbst wenn das nicht klappt, machen wir es.“

Sprecher:

Zwei Studentinnen in schwarzen T-Shirts und Mundschutz stehen in Sichtweite zum Eingang ins Parlamentsgebäude. Daisy ist verzweifelt.

O-Ton 12 Daisy, darüber Übersetzung:

„Vielleicht ist das die letzte Chance. Wenn an diesem wichtigen Tag mehr Leute auf die Straße gegangen sind als sonst, dann hört die Regierung vielleicht endlich auf die Leute.“

Sprecher:

Daisy und Janet waren vorher auf dem großen, friedlichen Marsch mit rund einer halben Million Menschen. Es war ihnen wichtig, danach ins Regierungsviertel zu kommen.

O-Ton 13 Janet, darüber Übersetzung:

„Ich habe Angst vor der Polizei. Die sind bewaffnet und gut ausgerüstet. Wir sind unschuldige Studentinnen und müssen uns schützen. Trotzdem sagt die Regierung, wir seien gewalttätig. Das ist unverhältnismäßig.“

Sprecher:

Die Gewalt, die von den radikaleren unter den Protestierenden ausgeht, richtet sich nicht gegen Personen, sondern gegen das Parlamentsgebäude. Die Tür gibt nach, junge Leute mit Helmen und Gesichtsmasken strömen in das Gebäude, obwohl sich pro-demokratische Abgeordnete wie Fernando Cheung ihnen in den Weg stellen. Sie teilen die Ziele, aber nicht die Mittel. Später wird er sagen, ihm seien die Argumente ausgegangen.

Lange lässt die Polizei es geschehen, aber dann greift sie doch ein – schnell, aber heftig. Eine Taktik, die sie schon bei früheren Einsätzen angewandt hat. Die Protestierenden verlassen überstürzt das Gebäude, draußen setzt die Polizei Tränengas und Schlagstöcke ein.

Atmo 09 Sirene

Sprecher:

Zwei Stunden später: Noch immer tönt ein Alarmsignal. Davon abgesehen herrscht gespenstische Ruhe. Polizeibeamte, inzwischen ohne Kampfmontur, bewachen das Gebäude in dem weiträumig abgesperrten Regierungsviertel. Nur einige Journalisten steigen durch die zerbrochenen Scheiben, die gewaltsam durchgestoßenen Türen, über Barrikaden und kaputte Inneneinrichtung. Die Spuren der Zerstörung.

Später in der Nacht tritt Regierungschefin Carrie Lam kurzfristig vor die Medien. Sie verurteilt die Aktionen, nachdem sie zunächst den Marsch Hunderttausender zum 1. Juli als friedlich und geordnet bezeichnet hat.

O-Ton 14 Carrie Lam, darüber Übersetzung:

„Die andere Szenerie aber macht viele Leute traurig und schockiert sie. Die extreme Gewalt und der Vandalismus der Protestierenden, die in das Gebäude des Legislativrats gestürmt sind – das ist etwas, das wir ernsthaft verurteilen sollten.“

Carrie Lam, seit Wochen Ziel vehementer Kritik, bekommt auch Unterstützung. Einige Abgeordnete, die wie sie dem Peking-treuen Lager zugeordnet werden, geben eine improvisierte Medienkonferenz vor dem deutlich gezeichneten Parlamentsgebäude. Sie fordern konsequente Strafverfolgung. Und die Abgeordnete Priscilla Leung besteht darauf:

O-Ton 15 Priscilla Leung, darüber Übersetzung:

„Die Regierung hat doch schon große Zugeständnisse gemacht. Um Konflikte zwischen unterschiedlichen politischen Ansichten zu vermeiden, sind wir bereit, diese Zugeständnisse zu akzeptieren.“

Sprecher:

Ein wütender Mann schreit dazwischen. Sie wüssten nicht, worum es den Leuten geht, wirft er Priscilla Leung und den anderen pro-Peking-Abgeordneten vor dem zerstörten Parlamentsgebäude vor. Das steht nicht nur für das verhasste Auslieferungsgesetz, das an diesem Ort endgültig beschlossen werden sollte – aus Sicht der Protestierenden ist das Gebäude auch ein Symbol für die eingeschränkte Demokratie in Hongkong an sich. Denn der Legislativrat, wie das Gremium offiziell heißt, wird nur zur Hälfte frei gewählt. Die andere Hälfte wird von Funktionseleiten aus der Wirtschaft, letztlich von Interessengruppen bestimmt. Und gesteuert werde alles zunehmend aus Peking, fürchten die Oppositionellen.

Das Parlamentsgebäude zu stürmen, haben die Protestierenden offenbar erst kurz vorher beschlossen, in vielen Kreisen diskutierten sie die nächsten Schritte. Teilweise auch mit dem Messenger Telegram, in Gruppen mit tausenden Mitgliedern. Solche Dienste sind beliebt, weil Nachrichten verschlüsselt ausgetauscht werden können. Allerdings sind schon Einzelne festgenommen worden, weil sie auf diese Art Aktionen organisiert hatten, und offenbar doch ausfindig gemacht werden konnten. Einer, der im Gebäude des Legislativrats an vorderster Front dabei war, nennt sich MJ. Er trug im Parlament noch schwarzes T-Shirt und Maske.

O-Ton 16 „MJ“, darüber Übersetzung:

„Wir hatten Masken vor allem um uns vor dem Tränengas zu beschützen, nicht nur um unerkannt zu bleiben. Denn wir wussten genau, dass die Polizisten früher oder später Tränengas einsetzen würden.“

Sprecher:

Beim Interview trägt MJ blaues Hemd und schwarze Weste, kommt gerade von der Arbeit – ein Bürojob. Über die Proteste spricht er sehr reflektiert – in einer Sitzecke in einer Hongkonger Universität, nicht seiner Universität, aber einer, in der man unauffällig sprechen kann. MJ gibt sich nachdenklich. Er gehörte zu den älteren, die bei der Stürmung des Parlamentsgebäudes dabei waren. Über die Jüngeren an vorderster Front spricht er wie ein wohlwollender, großer Bruder, oft mit Worten wie „diszipliniert, rein, höflich“. Ja, es gab Zerstörung im Plenarsaal und drumherum, aber MJ will ein differenziertes Bild zeichnen.

O-Ton 17 „MJ“, darüber Übersetzung:

„Da waren Protestierende drinnen, die Zettel geschrieben haben, historische Ausstellungsstücke und Vasen nicht zu beschädigen. Sie haben sogar für die Getränke bezahlt, die sie aus dem Kühlschrank genommen haben.“

Sprecher:

MJ ist noch immer gerührt von dem Verhalten, das er sah. Auch als die jungen Protestierenden sich schnell aus dem besetzten Gebäude zurückzogen, weil sie wussten, dass die Räumung kurz bevorstand.

O-Ton 18 „MJ“, darüber Übersetzung:

„Die Polizei war innerhalb einer Minute da. Manche von uns rannten aber sogar zurück, weil einzelne darauf bestanden hatten, dazubleiben. Das hat uns einiges an Zeit gekostet, sie zu überzeugen, keine Dummheiten zu machen. Sie bestanden darauf, aber wir haben entschieden, sie nicht zurück zu lassen. Wir sind also zurück und haben sie rausgeholt, gerade noch rechtzeitig.“

Sprecher:

Und die Gewalt? Die rechtfertigt er mit Verzweiflung, weil die Jugend mit allen anderen vorigen Protestformen nicht gehört worden sei. MJ ist bald 27. Auch er war schon vor fünf Jahren bei den Regenschirm-Protesten dabei, als es schon einmal um die Demokratie ging. Jetzt fühlt er sich zum zweiten Mal in seinem Leben wie ein stolzer Hongkonger.

O-Ton 19 „MJ“, darüber Übersetzung:

„Ich war in vielen sozialen Bewegungen, um für etwas zu kämpfen, etwas zu erhalten. All diese Geschichten, all diese Bewegungen endeten als Fehlschläge. Ich würde nicht sagen, dass wir schon etwas erreicht hätten. Aber ich fühle mich geehrt, zu sehen, dass diese Jugendlichen und all diese Hongkonger Bürgerinnen und Bürger dabei sind. Sie sind aufgewacht aus dem langen Traum, in dem Hongkong dieser nette kleine Garten war.“

Sprecher:

Vielleicht auch deshalb werden die Protestierenden, selbst die radikaleren unter ihnen, nicht durchweg verurteilt. Trotz der Zerstörungen können sie weiter auf Verständnis und Unterstützung der Zivilgesellschaft hoffen. Ihre Verzweiflung dagegen steigt, es gibt Hungerstreiks. Auf einer Brücke gegenüber des Regierungsviertels sitzt Lam Lam vor einem Zelt. Unten rauscht der Verkehr vorbei, von oben kommt wieder Regen.

O-Ton 20 Lam Lam, darüber Übersetzung:

„Ich will bleiben, bis ich wirklich nicht mehr kann. Ich esse jeden Tag einmal nur ein kleines bisschen. Das haben uns Ärzte empfohlen, um wenigstens ein bisschen stabil zu bleiben. So können wir lange durchhalten.“

Sprecher:

Dabei werden die jungen radikalen nicht nur von Ärzten, sondern auch von Kirchenmitarbeitern unterstützt. Anders als Lam Lam trägt ihre Mitstreiterin Amy keinen Mundschutz. Sie hat keine Angst, erkannt zu werden. Sie tritt für gleiche Rechte lesbischer und queerer Menschen ein, entwickelt sich in den Tagen des Hungerstreiks aber auch zu einer Rednerin und Vorkämpferin der kleinen Gruppe gegenüber dem Regierungsviertel, die von Tag zu Tag größer wird.

O-Ton 21 Amy, darüber Übersetzung:

„Eigentlich war ich nicht so für einen Hungerstreik. Aber die Regierung reagiert nicht! Wir haben schon drei Tote zu beklagen. Und noch immer keine Reaktion! Deswegen sind Aktionen wie dieser Hungerstreik immerhin weitere Versuche, wenigstens irgendetwas zu bewegen.“

Sprecher:

Amy kommen die Tränen. Auch als sie von dem ersten Toten der Bewegung spricht, dessen Sturz vom Hochhaus sie gesehen hat. Möglicherweise sind es auch mehr als die bekannten einzelnen Fälle. Deshalb will sie, dass die Bewegung weitergeht. Durchhalteparolen kommen auch von den führenden Oppositionellen im Parlament. Oder besser: Vorm Parlament, denn auch die pro-demokratische Abgeordnete Claudia Mo kann während der Arbeiten noch nicht wieder in ihr Büro zurück.

O-Ton 22 Claudia Mo, darüber Übersetzung:

„Die Jungen haben diesen Spruch: Wir kämpfen nicht weil wir Hoffnung haben, sondern auch ohne Hoffnung. Oder besser: Wir kämpfen, damit es Hoffnung gibt.“

Sprecher:

Auch Claudia Mo fordert gebetsmühlenartig den Rücktritt der Regierungschefin – und dass die in Zukunft frei gewählt wird. Längst geht es um die Demokratie an sich. Claudia Mo schaut vom Parlamentsgebäude aus auf die unzähligen Wolkenkratzer.

O-Ton 23 Claudia Mo, darüber Übersetzung:

„Diese Stadt ist krank und stirbt. Sie tötet unsere Kinder. Unter dieser glitzernden Fassade dieser faszinierenden Skyline kann man sehen, wie Hongkong verrottet. Sie betrügen! Die Machthaber in Peking wollen uns Glauben machen, wir hätten Autonomie – aber die gibt's nicht.“

Sprecher:

Die offene Wunde des Parlamentsgebäudes wird sicher geschlossen. Aber all die anderen Verletzungen? Claudia Mos Abgeordneten-Kollege von der Arbeiterpartei, Fernando Cheung:

O-Ton 24 Fernando Cheung, darüber Übersetzung:

„Es gibt viel zu tun. Nicht nur dieses Gebäude muss repariert werden, sondern auch unsere Seelen. Unsere Moral muss repariert werden. Wir müssen uns aufraffen und unsere Reise erneut beginnen.“

Sprecher:

Im Herbst sind Bezirkswahlen, und im kommenden Jahr wird ein Teil des Parlaments neu gewählt. Fernando Cheung, der stellvertretende Vorsitzende der Arbeiterpartei, will nicht mehr antreten. Er will sich noch stärker um die Zivilgesellschaft und um die Jugend von Hongkong kümmern.

Während er seinen Kampf außerhalb der institutionalisierten Politik führt, gehen viele davon aus, dass die pro-demokratische Bewegung, der es längst um die ganz großen Fragen von Unabhängigkeit, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie geht, dass diese Opposition dazugewinnen könnte. Das müsste eigentlich auch die Regierungschefin wissen. Doch Carrie Lam fährt weiter ihren Schlingerkurs: Zugeständnisse machen, ohne echte Zugeständnisse zu machen. Das zeigte sich etwa bei einer Pressekonferenz Mitte Juli, als die Regierungschefin sagte:

O-Ton 25 Carrie Lam, darüber Übersetzung:

„Es kursieren immer noch Zweifel über die Ernsthaftigkeit der Regierung oder Befürchtungen, die Regierung könnte den Gesetzgebungsprozess im Legislativrat wieder anstoßen. Deshalb wiederhole ich hier: Solche Pläne gibt es nicht. Das Gesetz ist tot.“

Sprecher:

Doch formal zurückgezogen ist das umstrittene Gesetz damit immer noch nicht. Warum tut sich die Regierungschefin damit so schwer? Vielleicht kann sie nicht anders, vielleicht sind ihr die Hände gebunden. Denn die oberste Beamtin von Hongkong – offizieller Titel „Chief Executive“ – ist immer eine Regierungschefin von Pekings Gnaden. Vereidigt wurde sie von Staatspräsident Xi Jinping. Die Zentralregierung gibt sich in diesem Sommer bedeckt bezüglich Hongkongs. Und wenn sich Außenamtssprecher Geng Shuang bei einer seiner häufigen Pressekonferenzen in Peking dazu äußert, dann verbittet er sich vor allem Kritik von außen.

O-Ton 26 Geng Shuang, darüber Übersetzung:

„Wenn das in den USA oder Europa passiert wäre, dass Leute ein Parlament stürmen, und nicht in Hongkong, wie wären sie damit umgegangen? Man kann im Fernsehen sehen, wie amerikanische oder europäische Polizei mit solchen Szenen der Gewalt umgeht. Glauben Sie, die hätten die Protestler machen lassen? Aber wenn dasselbe in Hongkong passiert, dann machen diese Länder, anstatt das zu Recht zu verurteilen, stattdessen unverantwortliche Bemerkungen und wilde Anschuldigungen. Sie rufen nach dem Recht auf friedlichen Protest und rufen dazu auf, von Gewalt abzusehen, um ihre wahren Absichten hinter so einem Prinzip der Unvoreingenommenheit zu verstecken. Aber das ist eine Doppelmoral, die die hässliche Fratze der Scheinheiligkeit zeigt!“

Sprecher:

Denn Hongkong, das ist für China schon längst eine innere Angelegenheit. Die Lesart vieler Expertinnen und Experten: Eigentlich muss Peking nur abwarten. Denn die Übergangsphase mit den zwei Systemen in einem Land, in der Hongkong Rechte hat, die es sonst nirgends in China gibt, diese Phase ist in weniger als 30 Jahren ohnehin vorbei. Eigentlich könnten sich die Machthaber in Peking zurücklehnen – und abwarten.

Aber auch das müssten sie nach diesem heißen Protest-Sommer in Hongkong wissen: Alles andere als einen vollständigen Rückzug von Gesetz und Regierung akzeptieren die Massen auf der Straße nicht mehr. Und die tragen die Proteste weiter in die Stadtteile, Woche für Woche. Sie ahnen, dass sie eigentlich keine Chance mehr haben. Aber die wollen sie nutzen.

* * * * *